

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 39

  

**Artikel:** Die Gesundung von Stadtteilen

**Autor:** J.H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-582787>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sitzungszimmer, Verkaufsläden, Feuerwehrlokal, Postbureau, Umkleideräume, Solistenzimmer, Stimmzimmer usw.). Als Bauplatz kommt das Terrain östlich der Horwerstraße, neben den Sportplatzanlagen und Hubelmatt im Umgelände von 15,000 m<sup>2</sup> in Frage. Die Projekte sind bis 5. Februar 1934, 18 Uhr, einzureichen bei der städtischen Baudirektion. Zur Prämierung von höchstens fünf Entwürfen stehen 10,000 Franken zur Verfügung; 3000 Fr. werden zum Ankauf weiterer Projekte bereitgestellt.

**Kirchenbau in Sursee** (Luzern). Die Kirchenbaukommission Sursee ist emsig an der Arbeit, eine Lösung für die Kirchenbaufrage zu finden. Verschiedene Pläne sind im Gemeindesaal ausgestellt. Laut „Landbote“ rückt immer mehr das Projekt eines totalen Neubaus in den Vordergrund, weil ein Anbau große Schwierigkeiten bietet und doch nicht eine befriedigende Lösung bringen könnte.

**Eine neue Kirche im Mittellägäu.** Besonders gut gefiel das Projekt von Architekt Sperisen, Solothurn. An der Kirchgemeindeversammlung haben die Kirchengenossen mit großem Mehr beschlossen, den Kirchenneubau in Angriff zu nehmen und haben dieses wichtige Unternehmen Architekt Sperisen, Solothurn, übertragen.

**Baukreditbewilligungen in Basel.** Der Rat bewilligte für die Arbeiten der zweiten Baustappe der Sportplatzanlage von St. Jakob, bei denen viele beschäftigungslose Arbeiter verwendet werden, 805,000 Franken, sowie für eine Reihe von Arbeiten, die im Hochbaubudget 1934 vorgesehen sind und als Notstandarbeiten ausgeführt werden sollen, 626,850 Fr.

**Bauliches aus Herisau.** Mit Ausnahme der Malerarbeiten sind die Arbeiten für die Erweiterung der Kälberhalle fertig erstellt. Trotzdem verschiedene Arbeiten ausgeführt wurden, die nicht im Kostenvoranschlag von 8600 Franken vorgesehen waren, aber als Verbesserung des Projektes zu bezeichnen sind, konnte der Kredit eingehalten werden. Die Erweiterung der Halle hat bei Bauern und Händlern große Anerkennung gefunden.

**Schulhausneubau Schmerikon** (St. Gallen). An der zahlreich besuchten Schulgenossenversammlung wurde gemäß Antrag des Schulrates der Bau eines neuen Schulhauses beschlossen. Der Kostenvoranschlag lautet auf 315,000 Fr.

**Erweiterung der Militäranstalten in Aarau.** Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat das Projekt für die Erweiterung der Militäranstalten in Aarau, I. Baustappe, im Kostenvoranschlag von 370,000 Fr.

## Die Gesundung von Stadtteilen.

(Korrespondenz)

Altbebaute Stadtteile nehmen nur selten an den vorteilhaften Wirkungen der modernen Bauhygiene teil. Da der Grundwert innerhalb der Großstädte sehr beträchtlich ist, stehen einschneidenden Neuerungen wirtschaftliche Bedenken entgegen. Man begnügt sich im allgemeinen damit, die Städte zu erhalten. Den einzigen Trost bedeutet es, daß sich nach und nach die Innengebiete der Großstädte in Geschäftsviertel umwandeln, wodurch die Schädlichkeit der Wirkungen wenigstens in zeitlicher Hinsicht abgekürzt wird. In fast allen Großstädten bedürfen die Verkehrsverhältnisse dringend einer Verbesserung. Überall verhellen enge Gassen und winkelige Straßen

den Verkehr. Die Entstehung der engen Gassen ist meistens so zu erklären, daß die großen Kaufhäuser des Mittelalters Lagerstätten benötigten, deren Inhalt vor Witterungseinflüssen geschützt werden mußte. Die Kaufhäuser lagen gewöhnlich an den Hauptstraßen, ihre Lagerhäuser dagegen in Gassen, die die breiten Hauptstraßen miteinander verbanden und deren Raum möglichst weitgehend ausgenützt werden mußte. Der Nachteil der engen Bauweise zeigte sich erst bei der Umwandlung dieser Lagerhäuser in Wohngebiete. Ein Fortschritt würde es in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht bedeuten, wenn die Entwicklung wieder zu solchen Umständen führen würde, die denen des Mittelalters entsprechen. Anzeichen hierfür sind bereits vorhanden. Mit dem Niederlegen solcher Stadtteile, die dem Verkehr wenig zugänglich sind, verbindet sich meistens der Nachteil der Vernichtung einer großen Zahl billiger Kleinwohnungen. Außerdem macht der Abbruch ganzer Häusergruppen kleine Geschäftsleute brotlos. Ferner pflegt das plötzliche Leerstellen einer größeren Zahl von Wohnungen zu Preissteigerungen in anderen Wohngebieten zu führen. Es ist also nicht immer so, daß die Beseitigung eines Übels immer Vorteile mit sich bringt. Der beste Zeitpunkt für die Niederlegung ist der eines Konjunkturabstiegs.

Ähnliche Vorgänge machen sich notwendig, wenn durch den Bau irgendwelcher Bahnen in dem Wohnungsbestand eingegriffen werden muß. Die Stadt darf sehr wohl Beiträge zur Durchführung leisten, wenn die Niederlegung und Gesundung der Gebiete im Interesse der Allgemeinheit erfolgt. Ist die Stadt Großgrundbesitzerin, so hat sie die Pflicht, einen Teil des Besitzes in den Dienst der Erfüllung der Aufgaben der Städtebauhygiene zu stellen. Dr. J. H.

## Technik und Formausdruck im Bauen.

Zu diesem Thema hat der Lesezirkel Hottingen Prof. Otto Salvisberg das Wort erteilt. Der Vortrag, der die hauptsächlichsten, die Architektur betreffenden Fragen behandelte, war von einer reichen Bilderreihe begleitet, welche die Ausführungen des Vortragenden trefflich veranschaulichten. Der Beifall zeugte vom Interesse, mit welchem das Publikum die Darlegungen aufnahm.

Als erstes erschien ein Bild des Parthenon, dessen starken Ordnung und begrifflichen Klarheit man nie satt wird; das folgende wirkte um so kläglich: Vorstadtviertel. Nach der Einheitlichkeit anderer Zeiten die Zerrissenheit der Gegenwart. Weshalb konnte früher jeder Künstler frei aus sich heraus schaffen und sein Werk trotzdem der Gemeinschaft, der ganzen Kultur angehören? Während in der letzten Vergangenheit die verschiedensten Anstrengungen keine Einheitlichkeit herbeizuführen imstande waren? Das ist die Problematik der Gegenwart. Der Vortragende sieht des Übels Anfang in der Entzweiung von Technik und Bauweise. Die Baukunst, früher eins in Mittel und Ausdruck, hatte sich in Spezialgebiete aufgelöst. Der Konstruktion auf der einen Seite stand die Stillforderung auf der andern gegenüber. Der Architekt erhielt die Aufgabe, als Dekorateur die Widersprüche zwischen Wirklichkeit und Erscheinung zu verbergen. Wie manches pompöse Rabitzgewölbe verdeckt eine feine Eisenkonstruktion, wie manche schwere Säulenordnung steht vor schlanken Beton-